RUNDUM SPRACHE

SPRACHE(N) LERNEN - SPRACHE(N) VERBINDEN

Tagung für Lehrkräfte zur Begleitung und Förderung des Zweitspracherwerbs von Schüler*innen im Land Brandenburg
Berlin-Brandenburg-Saal s(Haus 7), 11.12.2017, 9:45-10:45 Uhr

MEHRSPRACHIGKEIT

IM KONTEXT INTERKULTURELLER BILDUNG UND ERZIEHUNG UND DURCHGÄNGIGER SPRACHBILDUNG

Dr. Alexis Feldmeier García
Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Gliederung

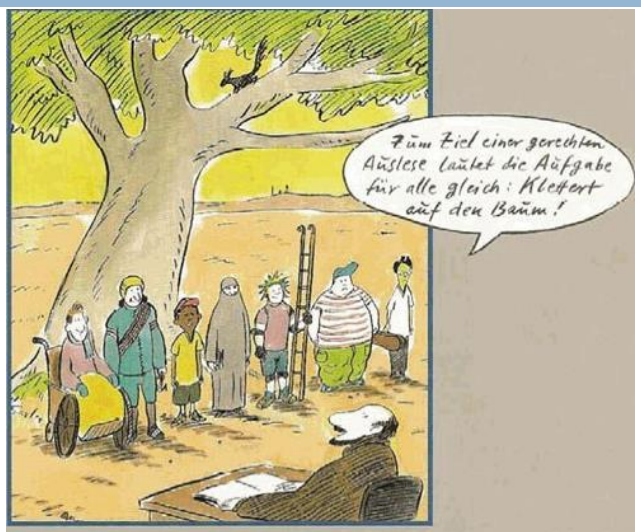
- Heterogenität als Normalfall
- Mehrsprachigkeit fördern
- Ansätze zur Förderung von Mehrsprachigkeit
  - Sprachvergleichender Unterricht
  - Portfolioarbeit
- Grenzen in der Sprachförderung
  - Muttersprachlichkeit als Ziel
  - Fossilisierungen als Normalfall
  - Beeinträchtigungen
- Fazit

Heterogenität als Normalfall

Kulturen und Sprachen

Heterogenität

5

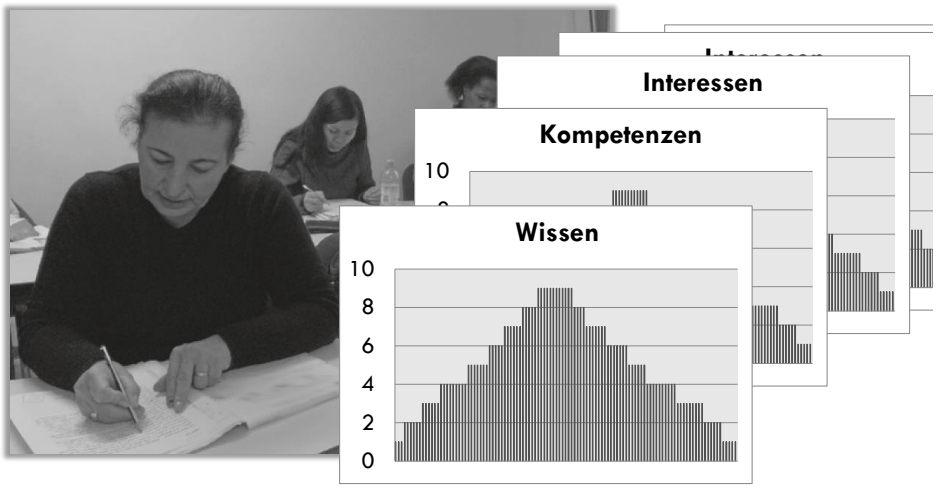


Quelle: Ahlring 2002

Standardisierte Lerner

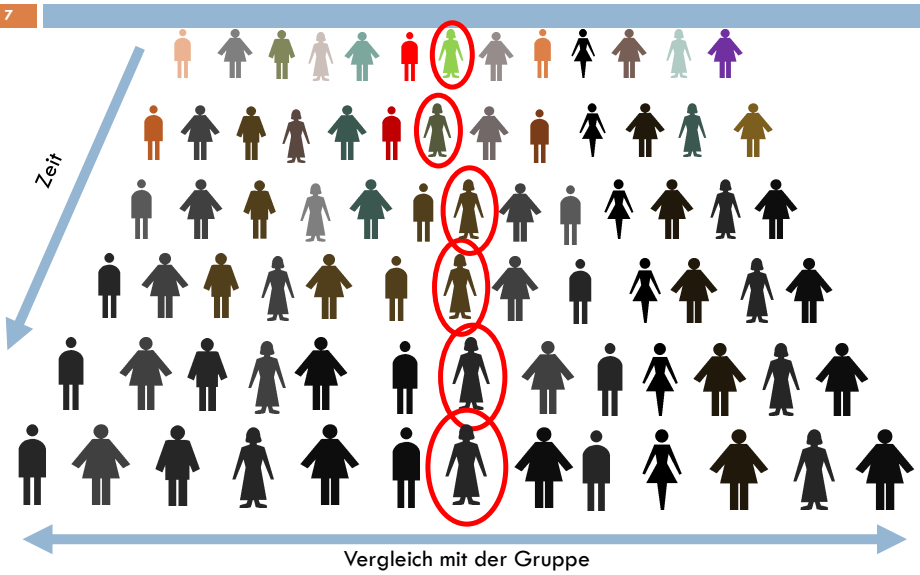
(vgl. auch Spinner 2004)

6



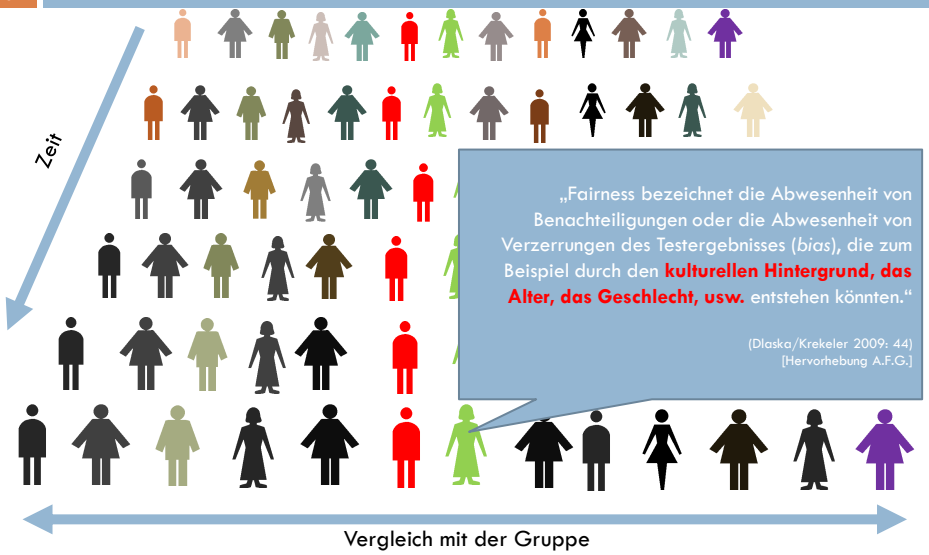
Heterogenität und Homogenisierung

7



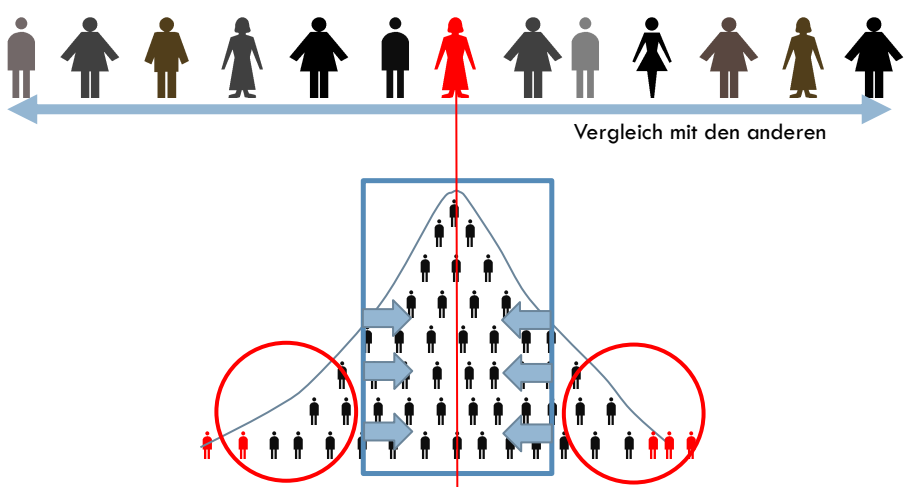
…und wenn es mit der Homogenisierung nicht klappt?

8



Standardisierte Lerner

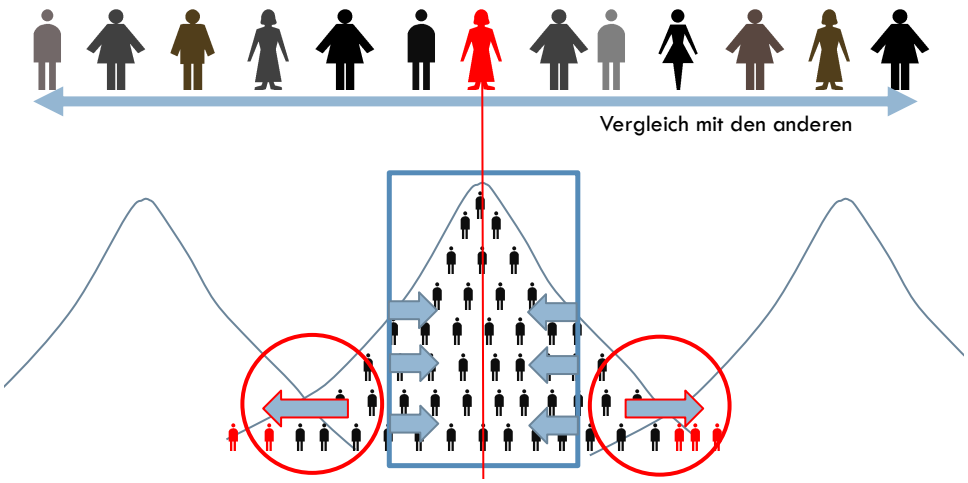
9



Standardisierte Lerner

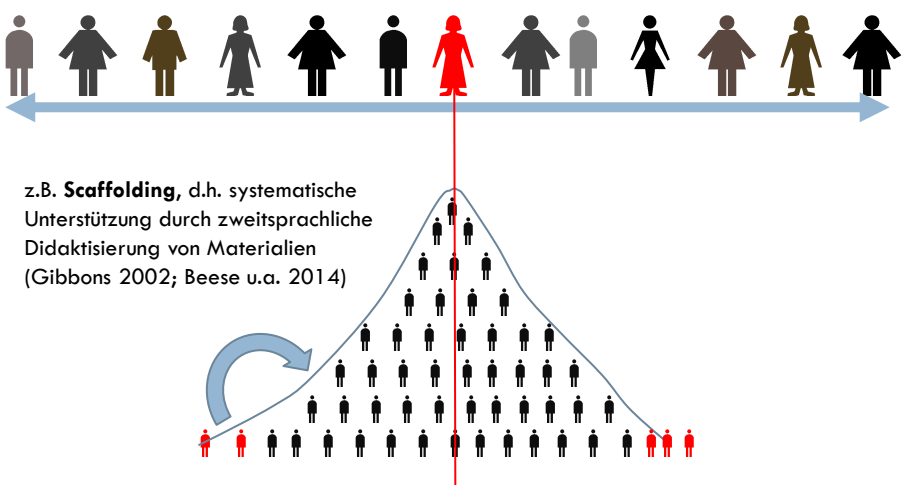
Binnen- und Außendifferenzierung

10



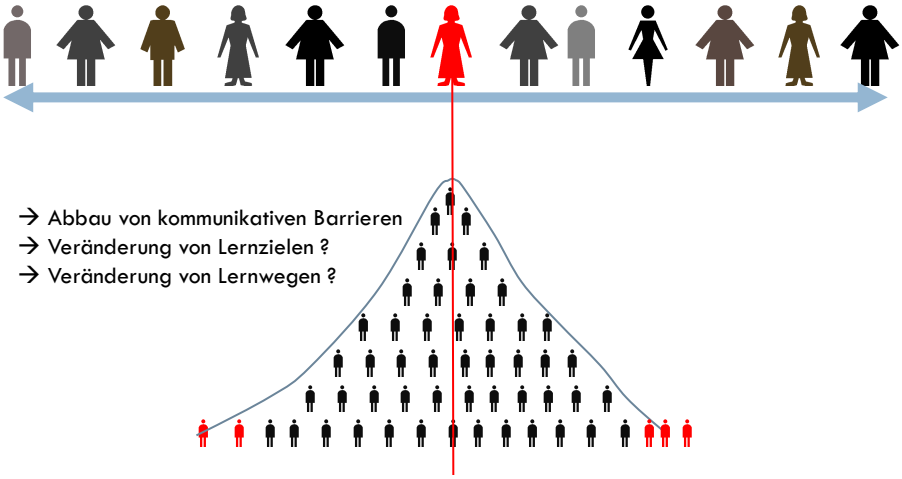
Entwicklungsverzögerung oder Entwicklungsstopp?

11



Entwicklungsverzögerung oder **Entwicklungsstopp**?

12



Durchgängige Sprachbildung

Förderung bildungssprachlicher Kompetenzen über die gesamte Bildungskarriere eines Kindes:

Sie findet in allen Fächern statt:

- systematisch,
- koordiniert und
- kontinuierlich

Wichtige Ziele der Förderung

Zugewanderte Jugendliche mit Alphabetisierungsbedarf

14

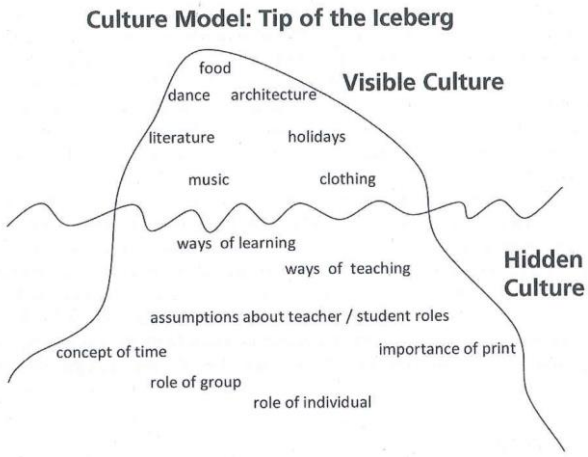
- Deutsch als Zweitsprache
  - allgemeinsprachliche Kompetenz (A1-B1-Niveau)
  - konzeptionelle Mündlichkeit (A1/A2-Niveau)
  - konzeptionelle Schriftlichkeit (ab B1/B2-Niveau)
  - bildungssprachliche Kompetenz (ab B1/B2-Niveau?)
- Alphabetisierung
- Lernerautonomie
  - auch „Lehrwerkswissen"
  - Sprach<u>lern</u>erfahrung
  - Rollenverständnisse (→ Kultur, Lehr- und Lerntraditionen)
- interkulturelle/transkulturelle Kompetenzen u.v.m.

(Vgl. Europarat 2001; Glaboniat u.a. 2003; Koch/Oesterreicher 1985; BAMF 2009; Little 1955; La Ganza 2008; Kohonen 2011)

Kulturelle Dissonanz

(vgl. DeCapua et all. 2011: 13)

15



Anforderungen auf B2- und C1-Niveau

16

B2-Niveau (Konzept für ein Basismodul B2, BAMF 2016a: 11-12)

- „**Fachtexte lesen** und die **für die eigene Tätigkeit** relevanten Inhalte herausfiltern, auch unter Zuhilfenahme geeigneter Online- und Print-Nachschlagewerke."
- „**Bedienungsanleitungen, Sicherheitsbestimmungen, Tätigkeitsbeschreibungen** und Informationen über komplexere Arbeitsabläufe verstehen und mit eigenen Worten wiedergeben."

C1-Niveau (Konzept für ein Basisr

- „**lange und komplexe (Fach-)Tex**
  eigenen Spezialgebiet angehöre
  Print-Nachschlagewerke"
- „klare, gut strukturierte Texte zu k
  fachübergreifenden Themen **gran**
  korrekt sowie kohärent und in sich

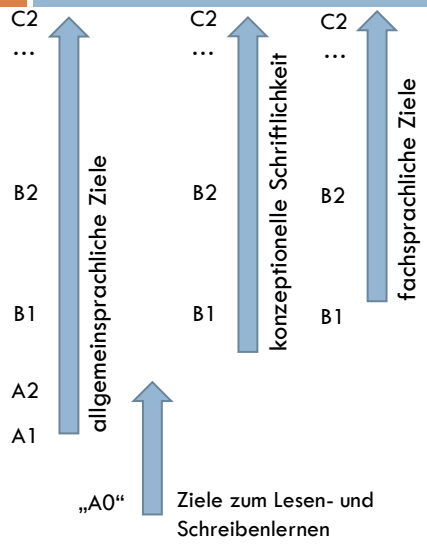
	medial mündlich	**medial schriftlich**
konzeptionell mündlich	z.B. Gespräch in der Küche	z.B. SMS
konzeptionell schriftlich	z.B. Vortrag	z.B. Fachtext

Koch/Oesterreicher 1985

Ziele

Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen

17



In der Schule ist eine additive Vorgehensweise nicht möglich.

Zugewanderte Schülerinnen und Schüler müssen von Beginn an, allgemeinsprachliche, bildungssprachliche und fachsprachliche Kompetenzen erwerben.

(vgl. Europarat 2001)

1. Zwischenfazit

1. Zwischenfazit

- Heterogenität ist der Normalfall in der Schule
- Sie wird nur dann zum Problem, wenn Schule nur den/die „standardisierte(n) SchülerIn“ und/oder nur bestimmte Ziele im Blick hat
- Außendifferenzierung führt nicht zu Homogenität

→ Unterschiedliche Ziele zulassen
→ Binnendifferenzierung und Individualisierung
→ Bei den Ressourcen ansetzen – Defizitorientierung vermeiden.

1. Zwischenfazit

- Nicht alphabetisierte Schülerinnen und Schüler müssen parallel zur Alphabetisierung Deutsch als Zweitsprache lernen.
- Zugewanderte Schülerinnen und Schüler verfügen nicht über die Zeit, um additiv allgemeinsprachliche, bildungssprachliche und fachsprachliche Kompetenzen zu erwerben.
- Ihre Sprachförderung muss deshalb Elemente dieser drei Zielsetzungen (ggfs. auch Alphabetisierung) von Beginn an berücksichtigen.

Mehrsprachigkeit

Mehrsprachigkeit

22

„Mehrsprachigkeit kann auch heißen, eine **möglichst weitreichende Kompetenz** in *einer* anderen als der Muttersprache zu erwerben."

(vgl. Schocker-von Ditfurth 2004: 216)

[Hervorhebung im Original; farbliche Hervorhegung A.F.G]

Individuelle Mehrsprachigkeit

23

„Man ist mehrsprachig, wenn man mehrere Sprachen beherrscht. Da der Begriff ‚mehrsprachig' abzukoppeln ist von dem Begriff ‚zweisprachig', kann man davon ausgehen, dass eine Person erst dann mehrsprachig ist, wenn er oder sie in mindesten drei Sprachen kommunizieren kann (die **Frage nach dem Grad der Beherrschung der verschiedenen Sprachen wird, soweit ich weiß, in fachdidaktischen Diskussionen fast immer offen gelassen** […]"

(Edmondson 2004: 39)

[Hervorhebungen A.F.G.]

Vielsprachigkeit

im Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen

24

„‘Mehrsprachigkeit‘ unterscheidet sich von ‚Vielsprachigkeit‘, also der Kenntnis einer Anzahl von Sprachen oder der **Koexistenz verschiedener Sprachen** in einer bestimmten Gesellschaft. Vielsprachigkeit kann man erreichen, indem man einfach das Sprachenangebot in einer Schule oder in einem Bildungssystem vielfältig gestaltet oder indem man Schüler dazu anhält, mehr als eine Sprache zu lernen, oder indem man die dominante Stellung des Englischen in internationaler Kommunikation beschränkt. […]“

(GER, S. 17)

[Hervorhebungen A.F.G.]

Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen

25

„Mehrsprachigkeit jedoch betont die Tatsache, dass sich die Spracherfahrung eines Menschen in seinen kulturellen Kontexten erweitert, von der Sprache im Elternhaus über die Sprache der ganzen Gesellschaft bis zu den Sprachen anderer Völker [...] Diese Sprache und Kulturen werden aber **nicht in strikt voneinander getrennten mentalen Bereichen gespeichert**, sondern bilden vielmehr gemeinsam **eine kommunikative Kompetenz, zu der alle Sprachkenntnisse und Spracherfahrungen beitragen** und in der die Sprache miteinander in Beziehung stehen und **interagieren**.“

(GER, S. 17)

[Hervorhebungen A.F.G.]

Europanto

29

„Que would happen if, wenn Du open your computero, finde eine message in esta lingua? No est Englando, no est Germano, no est Espano, no est Franzo, no est keine known lingua aber Du understande! Wat happen zo! Habe your computero eine virus catched? Habe Du sudden BSE gedeveloped? No, Du esse lezendo la neue europese lingua: de Europanto! Europanto ist uno melangio van de meer importantes Europese linguas mit also eine poquito van andere europese linguas, sommige Latinus, sommige old grec. usw.“

(Quetz 2004, 182)

Mehrsprachigkeit

Wie viele Sprachen beherrschen Sie?

Beherrschen Sie Niederländisch?

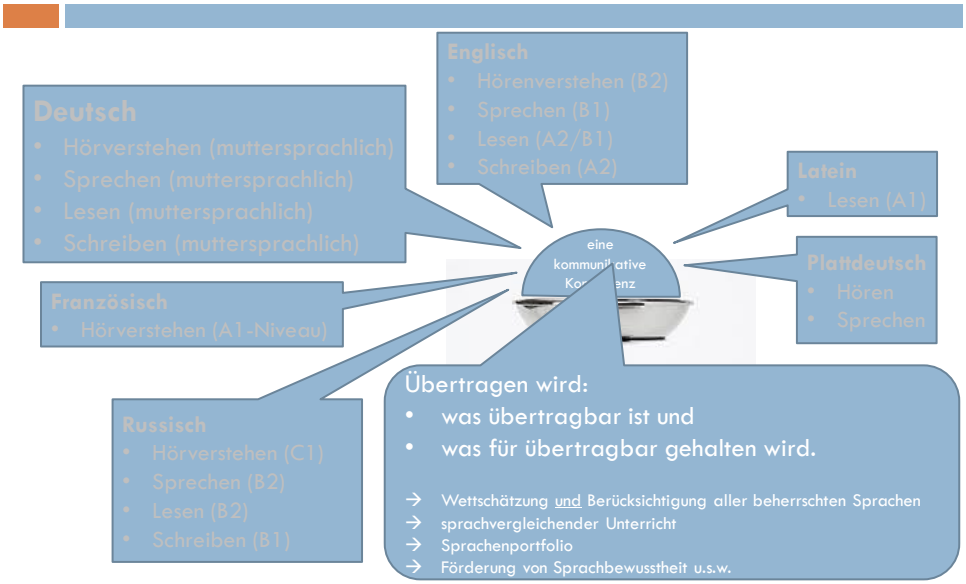
Mag ik me even voorstellen?
Sander van Dijk is student. Hij is eerstejaars student Nederlands. Hij studeert Nederlandse taal- en letterkunde. Hij is 20 jaar oud. Hij komt uit Haarlem, maar hij studeert in Groningen. Hij woont op kamers in een studentenhuis met vijf andere studenten: Yvonne, Monique, Kees, Jaap en Saskia. Vandaag is zijn eerste dag in het nieuwe huis. Hij maakt kennis met een van zijn huisgenoten.

Sander: Hallo, mag ik me even voorstellen? Ik ben Sander van Dijk. Ik woon in de kamer naast jou.
Saskia: Hallo, ik heet Saskia de Vries. Ik woon in kamer twee.
Sander: Hoe lang woon je hier al?
Saskia: Twee dagen pas.
Sander: En waar kom je vandaan?
Saskia: Ik kom uit Hoogeveen. En jij?
Sander: Ik kom uit Haarlem.
Saskia: Haarlem is een leuke stad! Wat studeer je?
Sander: Ik studeer Nederlands. En jij?
Saskia: Ik doe medicijnen.
Sander: Mijn broer doet ook medicijnen. Hij studeert in Leiden. Heb je broers of zussen?
Saskia: Ik heb één zusje. Ze zit nog op school. Weet je wat, ik zal je even aan de rest voorstellen.

31

Aus: http://www.ned.univie.ac.at/non/welkom/lek1/index.htm

Horizontales Lernen



3. Zwischenfazit

3. Zwischenfazit

Jede einzelsprachliche Kompetenz trägt zur gemeinsamen sprachlichen Kompetenz:

- jeder Beherrschungsgrad (A1-C2)
- jede Fertigkeit (Hörverstehen, Sprechen, Lesen, Schreiben)
- jede(s) Varietät/Register,

wenn sie miteinander „verbunden“ werden.

→ sprachliche Kompetenzen in **allen** Sprachen deutlich vor Augen führen

→ sprachliche Kompetenzen aller Sprachen systematisch miteinander verknüpfen (lassen)

Ansätze zur Förderung von Mehrsprachigkeit

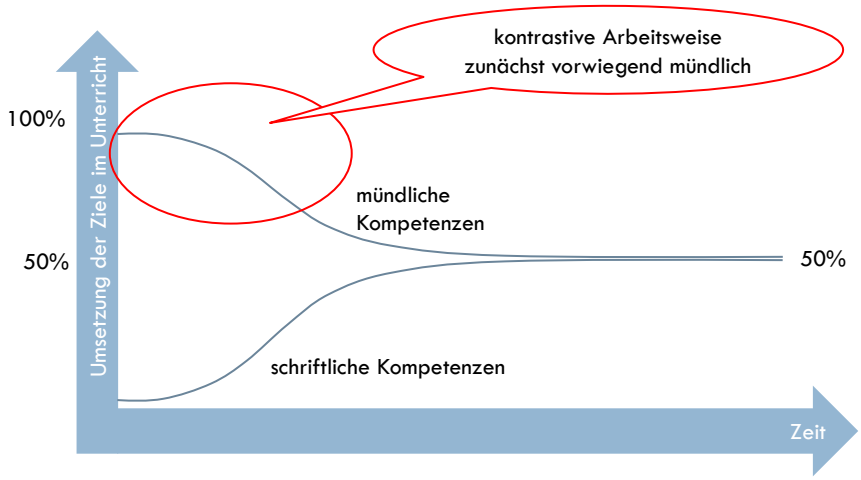
Sprachvergleichender Unterricht

- Eine konsequente Ressourcenorientierung führt oftmals zu einem Sprachvergleich.

Progressionen

(bezogen auf die mündliche und schriftliche Vermittlung von Kompetenzen)

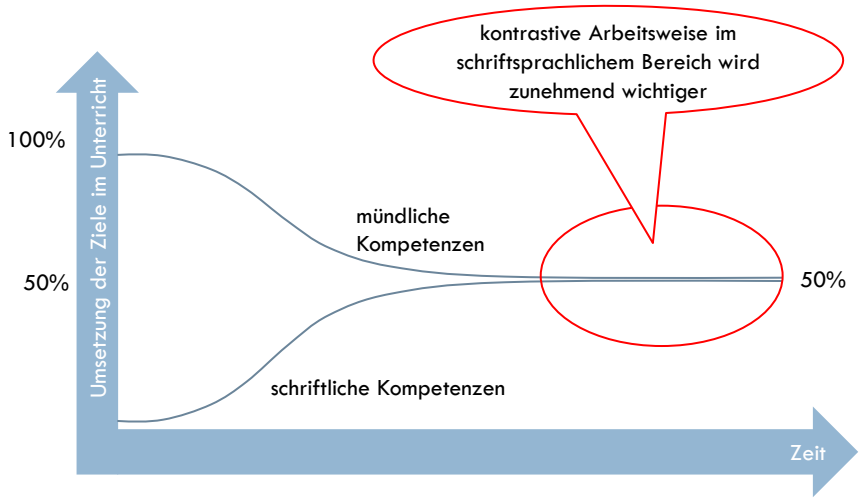
39



Progressionen

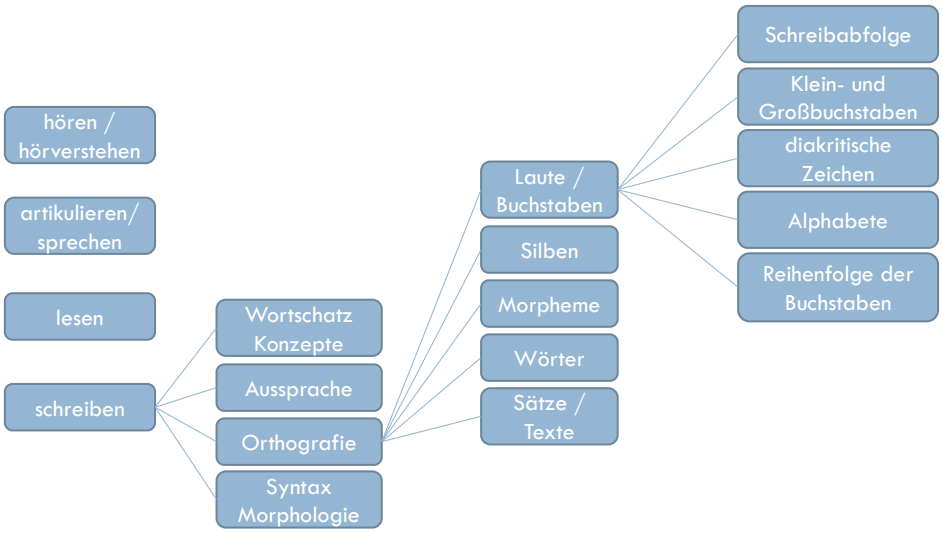
(bezogen auf die mündliche und schriftliche Vermittlung von Kompetenzen)

40



Möglichkeiten der Kontrastivität

41



Portfolioarbeit

Einsatzmöglichkeiten:

- Sprachübergreifend (→ Sprachenportfolio)
- Fachübergreifend (→ Portfolio)
- Schultypübergreifend (→ Bildungsdokumentation)

Arten von Portfolios

(vgl. Winter 2012: 56)

48

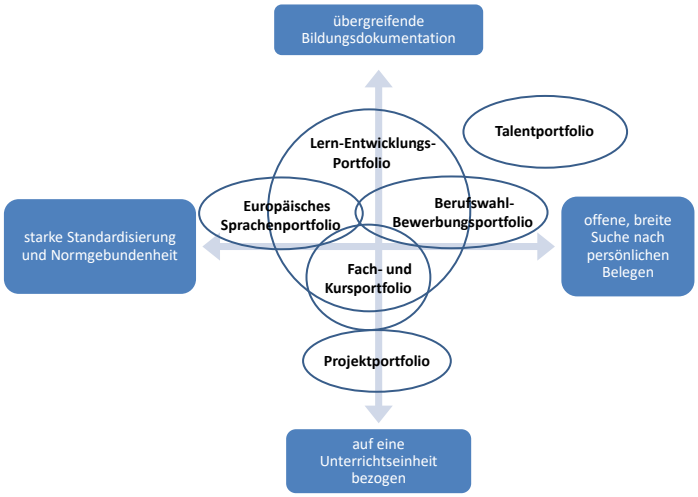


Abb. aus Dammers, Kuhnen & Feldmeier (im Druck)

Das arbeitsplatzbezogene Alphaportfolio

49

Ich

Meine Sprachen

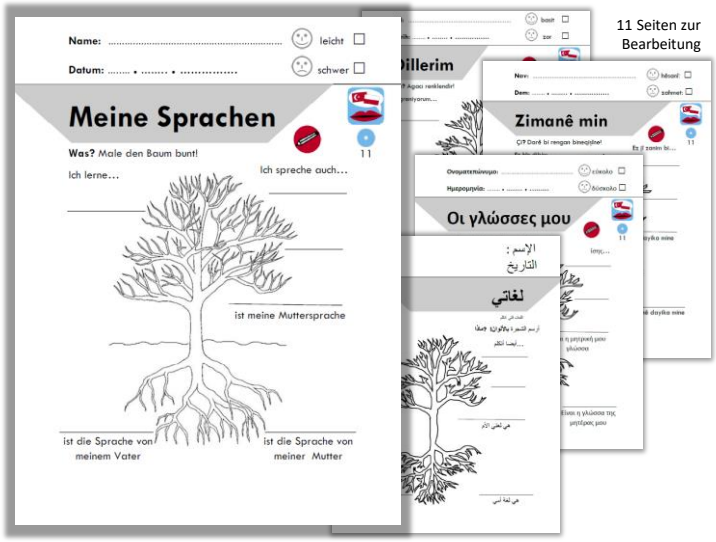
Mein Kurs

Mein Lernen

Meine Arbeit

Meine Ziele

Dossier



11 Seiten zur Bearbeitung

Das arbeitsplatzbezogene Alphaportfolio

50

Ich

Meine Sprachen

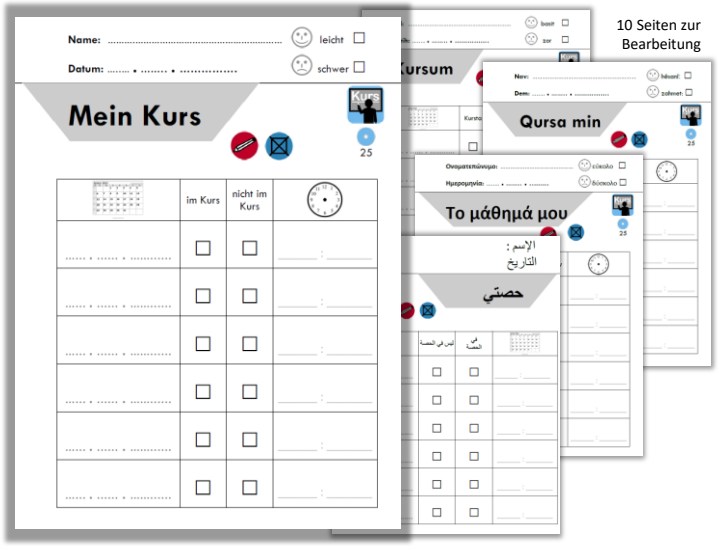
Mein Kurs

Mein Lernen

Meine Arbeit

Meine Ziele

Dossier



10 Seiten zur Bearbeitung

Das arbeitsplatzbezogene Alphaportfolio

51

Ich

Meine Sprachen

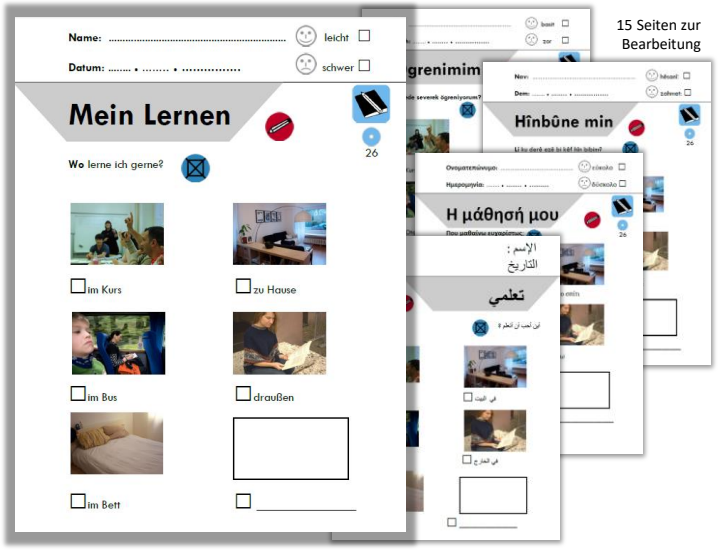
Mein Kurs

Mein Lernen

Meine Arbeit

Meine Ziele

Dossier



15 Seiten zur Bearbeitung

Grenzen der Sprachförderung

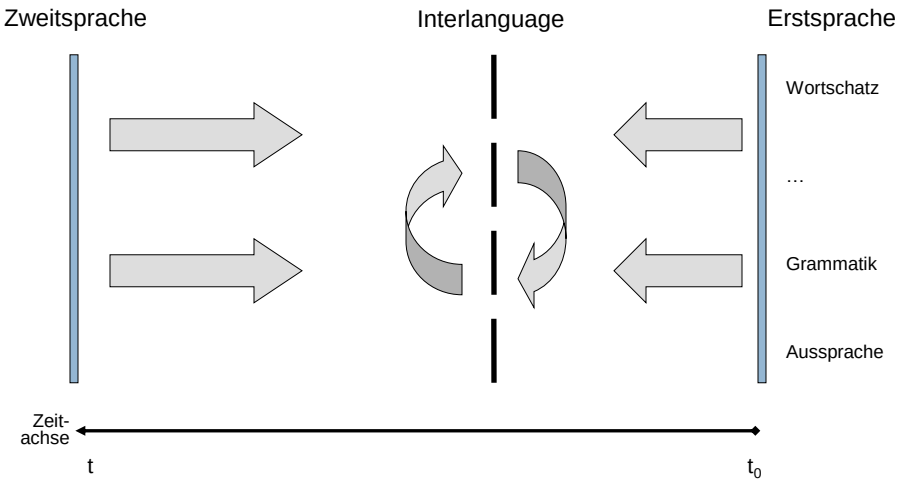
Mehrsprachigkeit

Deutsch als Zweitsprache

Bildungssprache

Interlanguage beim Zweitsprachenerwerb

55

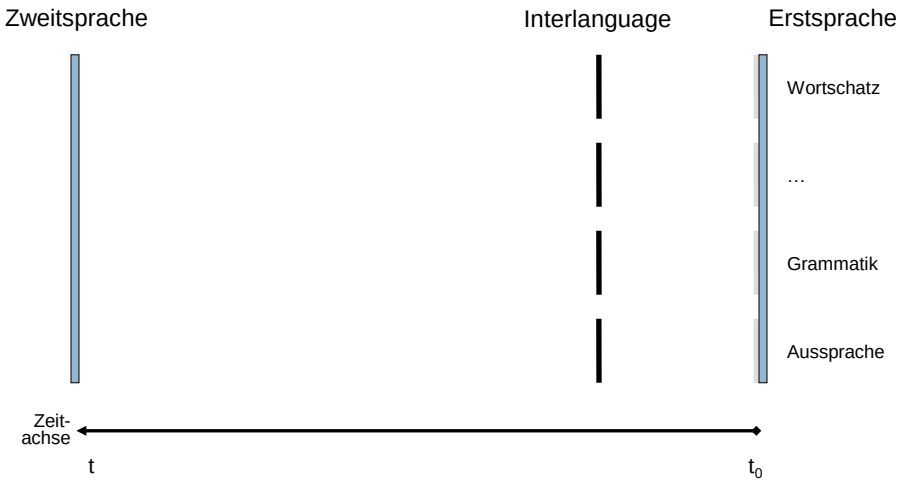


Ideale Entwicklung einer Interlanguage beim L2-Erwerb

57

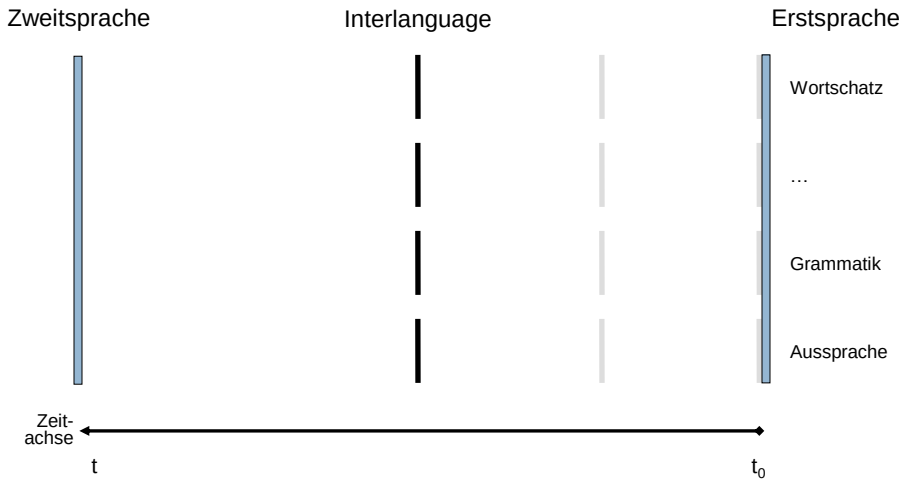
Ideale Entwicklung einer Interlanguage beim L2-Erwerb

58



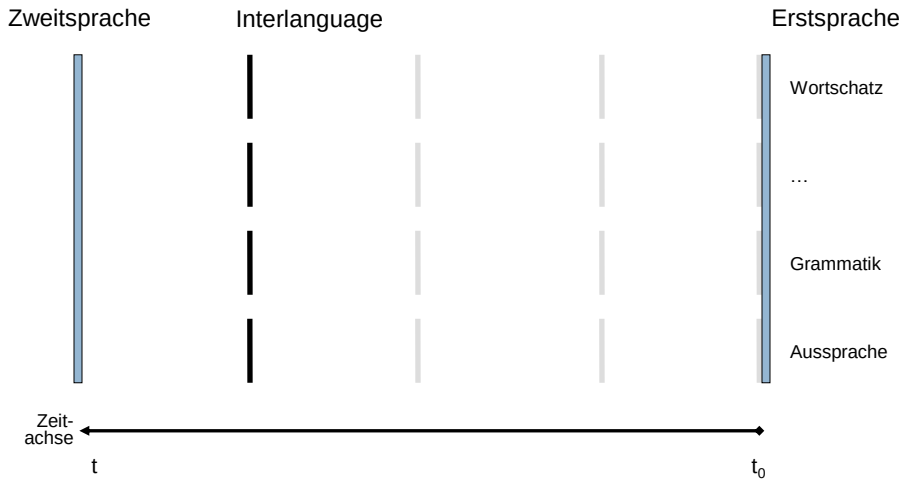
Ideale Entwicklung einer Interlanguage beim L2-Erwerb

59



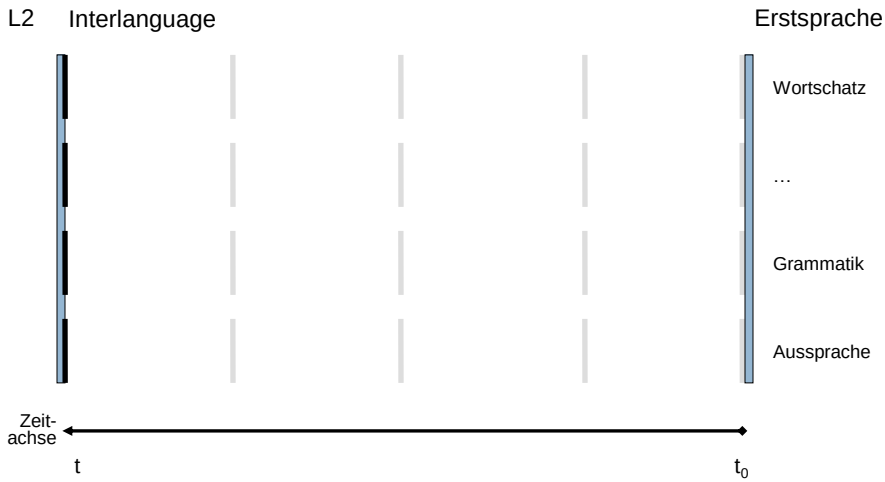
Ideale Entwicklung einer Interlanguage beim L2-Erwerb

60



Ideale Entwicklung einer Interlanguage beim L2-Erwerb

61

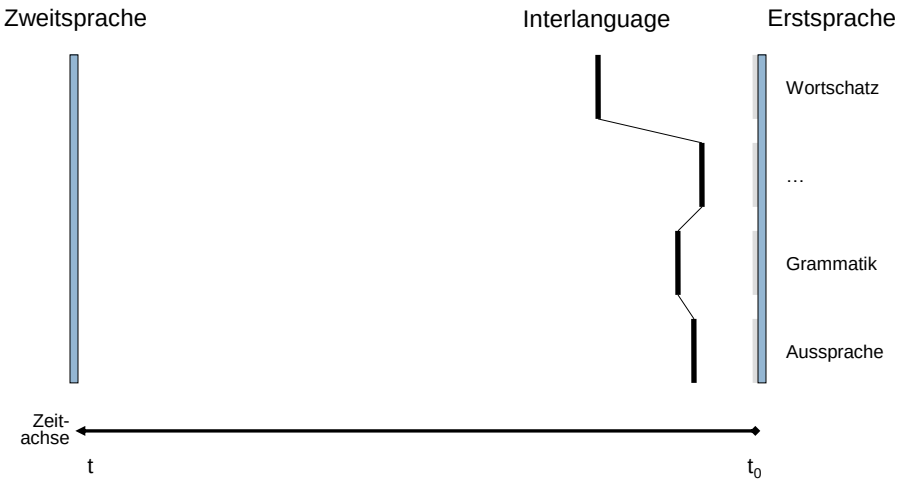


Realistische Entwicklung der Interlanguage

62

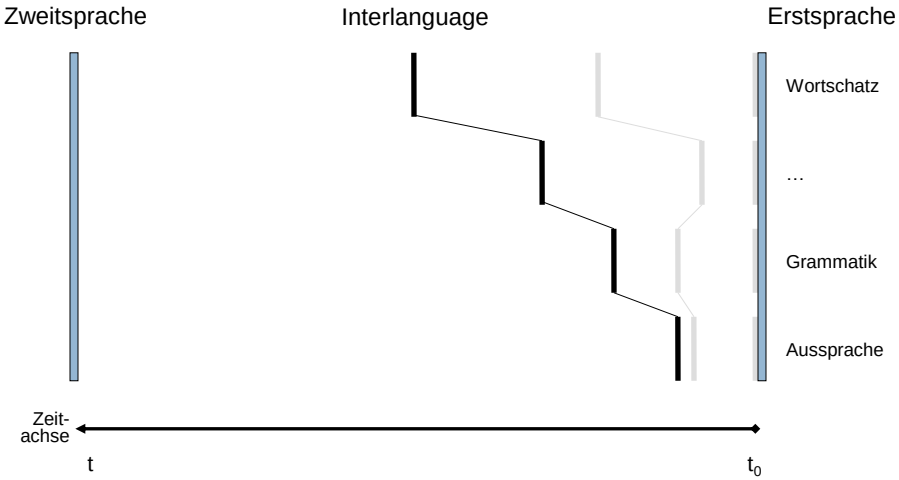
Realistische Entwicklung der Interlanguage

63



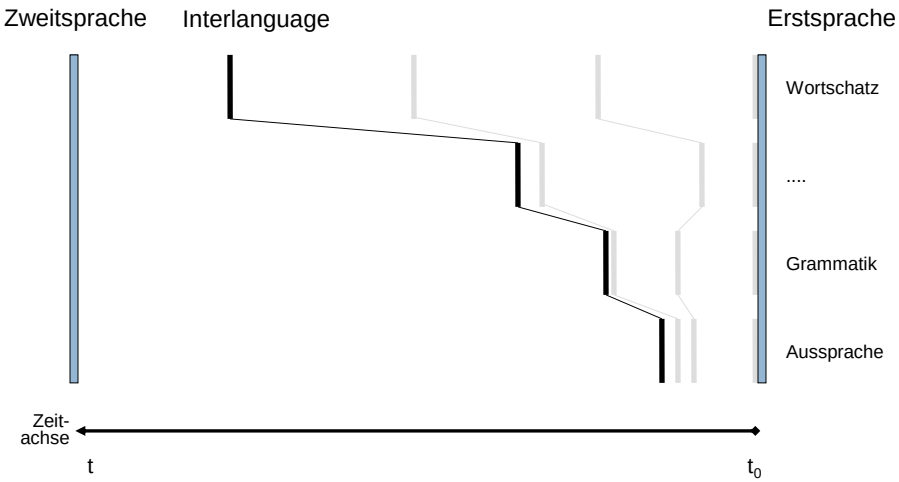
Realistische Entwicklung der Interlanguage

64



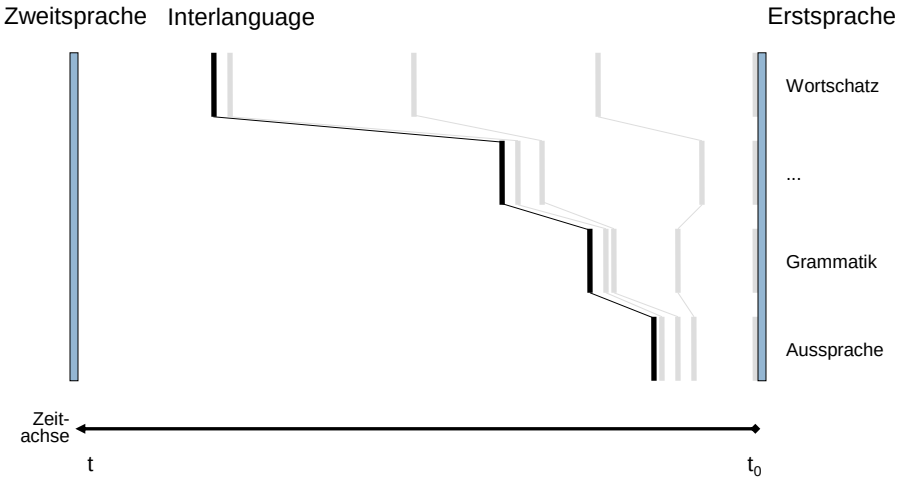
Realistische Entwicklung der Interlanguage

65



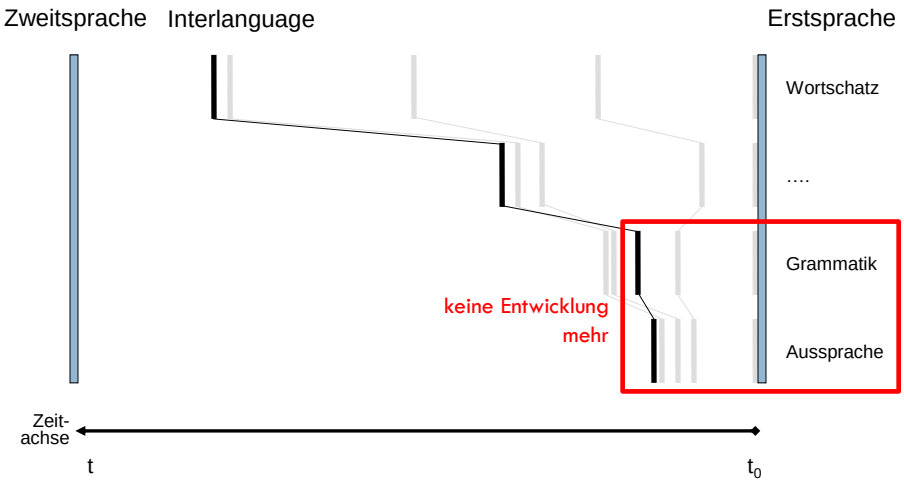
Realistische Entwicklung der Interlanguage

66



Realistische Entwicklung der Interlanguage

67



Fossilisierungen

(vgl. Selinker 1972 ; Han 2004)

68

Fossilisierung = dauerhafter Stopp

Fossilisierungen bei ca. 80-95% der Zweitsprachenlernenden ab der Pubertät

- unabhängig von Motivation, Intensität und Qualität des Unterrichts, Dauer des Aufenthalts usw.
- oft auf einem niedrigen Niveau (unterhalb von B2)
- Möglichkeiten einer Defossilisierung (vgl. Schweckendiek 2009) sind begrenzt.

Behinderung

(Übereinkommen Menschen m. Behinderung, Art. 1)

„Zu den Menschen mit Behinderungen zählen Menschen, die **langfristige** körperliche, seelische, **geistige** oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, welche sie in **Wechselwirkung mit verschiedenen Barrieren** an der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindern können."

→ Man ist nicht „behindert". Man wird behindert.

Mögliche Bereiche der Inklusion

(Naujuk 2014: 22)

71

- Sehen
- Hören
- körperliche und motorische Entwicklung
- **Sprache**
- **Lernen**
- geistige Entwicklung
- emotionale und soziale Entwicklung
- autistische Behinderung

Scaffolding

(vgl. Gibbons 2002)

Wäre Scaffolding auch bei einer Gehbehinderung möglich?

Abb.: Google Bild

Scaffolding

(vgl. Gibbons 2002)

Innerhalb von zwei Jahren sollte die „Gehkompetenz“ soweit weiterentwickelt sein, dass eine Rampe überhaupt nicht mehr nötig ist…

Abb.: Google Bild

Was ist die „dauerhafte Rampe“ mit Blick auf Sprache?

sprachliche Barrierefreiheit:

dauerhaftes
einfaches/leichtes Deutsch

zusätzlich zur
durchgängigen Sprachbildung

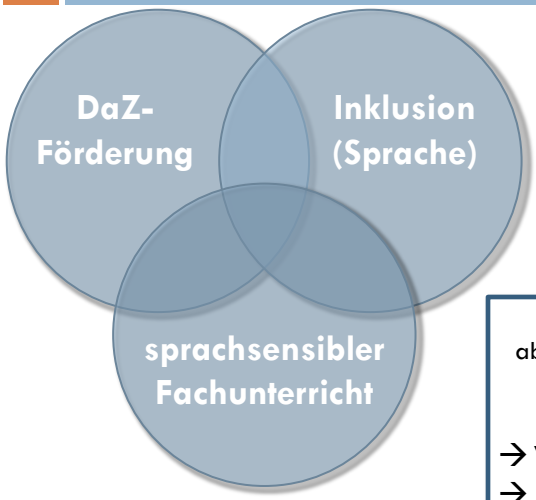
Abb.: Google Bild

Fazit

Fazit

- Schüler bringen viele Ressourcen mit:
  - Erstsprache(n) und Kulture(n)
  - gelernte Sprache(n)
  - konzeptionelle Mündlichkeit
- Defizitorientierung ist zu vermeiden (z.B. bei Bildungssprache).
- Mehrsprachigkeit ist deshalb ein wichtiges Ziel:
  - systematischer sprachvergleichender Unterricht
  - systematische Sprachmittlung

Fazit



Unterschiedliche Zielgruppen, aber z.T. ähnliche Vorgehens-weisen in der sprachlichen Förderung

→ Vereinfachung von Sprache
→ Sprachvergleich

DANKE

Die (auszugsweise) Verwendung oder Veröffentlichung dieser Präsentation bedarf der schriftlichen Einwilligung durch den Autor.

© Alexis Feldmeier García